

Lino Franceschini

Starnberg

Die Regeln, mit denen Sprachforscher heute Ortsnamen zu interpretieren versuchen, basieren oft auf keiner Grundlage. Denn viele ON, entstanden als Produkt mündlicher Überlieferung, können ihre Ursprung in einer Zeit vor der Entstehung der historischen Sprachen datieren.

Entsprechende Formen, die ihre Herkunft erklären und deuten sollen, werden viel später in einem festen Konstrukt fixiert und zwar erst in der Schriftsprache.

In dieser schriftlosen Zeit lassen sich Namen schwer mit einer präzisen Form erfassen, denn sie befinden sich noch in einer Entstehungsphase, die sich nur durch Vergleiche rekonstruieren lässt.

Im Gegensatz zu den heute genau definierten und fixierten Formen in der Schriftsprache, können ursprüngliche Orts- und Naturnamen aus beliebigen, unmittelbaren Erscheinungen ihres Wesens hervorgegangen sein und, da diese Erscheinungsmerkmale untereinander austauschbar sind, lassen sich bis zu ihrer endgültigen schriftlichen Festlegung beliebig mit jedem dieser Merkmale erklären.

Heute, dank einer präzisen schriftlichen Überlieferung und genau definierten Erscheinung, besitzen wir z.B. vom Begriff **“Berg”** eine klare bildliche Vorstellung und zwar als etwas, das sich in der Landschaft erhebt, hoch steht und gegen den Himmel emporragt.

So gehen wir davon aus, dass alle Berg-Namen in der Toponomastik nur eine Erhebung bezeichnen können und bei einigen dieser Namen, die nicht direkt mit Bergen zu tun haben, vermuten wir, dass es sich um einen Bedeutungswandel handelt.

Früher aber, als Sprache nur in mündlicher Form existierte, konnte das Bild eines Berges nicht so differenziert wie heute gesehen werden. Vielmehr ließen sich aus dem Compendium seiner vielen unmittelbaren Erscheinungen unterschiedliche Merkmale heranziehen, wie z. B. etwa Hügel, Hang, Rain, Ufer, Rand, etc. um das gesamte Bild zu bezeichnen und wiederzugeben.

Der heutige Name **“Berg”** kann also aus einer dieser Erscheinungen hervorgegangen sein und, wie vergleichbare Formen zeigen, auch als Entsprechung von Ufer, Wehr gelten.

Diese ursprüngliche Form finden wir noch heute z.B. in russ. *bereg*, serbokroat. *brijeg* **“Hügel, Ufer, Rain”**, aslav. *brěgŭ* **“Ufer”**, ait. *bèrga* **“Damm gegen Überschwemmung”**.

In der Toponomastik kann Berg nicht nur eine Erhebung bezeichnen, sondern auch **“Ufer, Rain, Hang, Rand”** oder gar **“Wiese”** bedeuten.

Den Namen **Berg** kann man also semantisch mit **Ufer** gleichsetzen.

In einem Beitrag über den Ortsnamen Starnberg deutet Freiherr von Reitzenstein, den Namen der Vorläufersiedlung von Starnberg **Achheim** als **„Siedlung der Schafen“**.

Dass Achheim nicht mit Schafen zu tun hat, wird aus folgenden Überlegungen deutlich.

Es ist unverständlich, warum der heutige Name Achheim, der aus dem Grundwort *heim* **„Siedlung“** und dem Bestimmungswort *ach* **„Wasser“** hervorgegangen ist und somit als **„Siedlung am Wasser“** zu erklären ist, bei einer Kontinuität in der Überlieferung als Wassernamen, seine Bedeutung geändert haben soll. Zumal die Formen ahd. *aha* **„Wasser, Flut, Fluss“**, mhd. *ouwe* **„Land am Wasser, nasse Wiese“** mit den alten Belegen des Namens übereinstimmen und ein Gewässer zum See bei Seeshaupt noch heute den Namen *Ach* trägt.

Alte Belege *Oui-, Ouvi-, Oe-, O-, Ae-, A-heim*, die man als Varianten in der mündlichen Überlieferung von ahd. *aha* betrachtet kann, entsprechen weder ahd. *ou* „Schaf“ noch ahd. *ewi* „Mutterschaf“. In altsächsisch heißt übrigens *ewi* „Lamm“.

Nach H. Palander (1899) und E. Hahn (1918), sollten landschaftsbezogene *Aue*-Namen mit *Aue* (?) „weibliches Schaf“ gedeutet werden. Dies leider ohne Quelle anzugeben. In dieser Bedeutung ist eine solche Form nicht bekannt. Noch heute steht *Aue* in hochdeutsch nur und eindeutig für „Wasser“ da.

Im germanischen Raum finden wir die Form Schaf reichlich und hauptsächlich vertreten in ahd. *scāf*, mhd. *schāf*, asä. anfr. *scāp*, mnd. *schāp*, mnl. *scaep*, nnl. *schaap*, afries. *skep*, ags. *scēap*, eng. *sheep*.

Wäre Achheim aus Schafen hervorgegangen, hätte eigentlich „Schafheim“ heißen müssen.

Gewiss kann auch dieser Tiernamen – wie übrigens viele anderen Tier-, Baum-, Vogel- und Naturnamen - Entsprechungen finden in Wassernamen, wie noch heute z.B. in diesem Zusammenhang die Bedeutungen von *Schaff* „Gefäß, Fass“ (Kluge 631) zeigen, das man semantisch mit der Behälterform eines Gewässers gleichstellen kann.

Da Wassernamen als Zeugnisse der Urlandschaft einen sehr ursprünglichen Charakter besitzen, sind sie bei der Deutung mit Vorrang gegenüber anderen Gattungen zu behandeln.

Unter diesem Aspekt erscheint problematisch, das Bestimmungswort **Starn** des Namens Starnberg so selbstverständlich mit Staren in Verbindung zu bringen, nur weil dieser Vogel in dem Wappen der Stadt abgebildet ist.

Die Symbole in der Wappen vieler ON widerspiegeln oft bildlich eine volkstümliche Bedeutung der heutigen Namensform, die aber ursprünglich nicht unbedingt mit dieser übereinstimmen muss.

Wappen sind etliche Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende, jünger als ON.

Wollte man den Name des Ortes aus Tiernamen herleiten, dann könnte man die Form **star-**, aus einem Dentalen *t* + Liquida *r* mit anlautendem *s* hervorgegangen, auch erklären mit mhd. *stēr(e)*, ahd. *stēro* „Stehr, Ster, Schafbock, junger Widder“ dt. *Stier* „Bulle“, dt. *Stör* „Fisch“, mpers. *Stor* „Pferd“, dt. *Star, Storch* „Vogel“ dt. *Sterke* „junge Kuh“, bayr. tirol. *Sterch* „Zuchteber, -widder“, alem. *sterci* „Zuchtochs“, aeng. *stierc* „Kalb“.

Eng. *starn*, fries. *stern*, aeng. *stearn(a)* heißen sowohl „Star“ als auch „Seeschwalbe“ und apreuß. *starnite* „Möwe“, tschech. *strnad* „Ammer“.

Ohne anfängliche *s-* (*s-* mobile) dt. **Tier (Stier)**, lat. *taurus*, gr. *taūros*, aslav. *туру* « Stier », lit. *tauras* « Auerochs », apreuß. *tauris* « Wisent ».

Wären **Starnberg / Achheim** aus Tiernamen hervorgegangen, könnte man diesen Ort als ein Paradies auf Erde deuten, wo Schafe, Kühe, Kälber, Ochse, Stiere weiden, Seeschwalben in der Luft fliegen, Singvögel die Menschen mit ihrem Gesang erfreuen und Fische glücklich in dem See schwimmen: „eine kleine wahre Arkadien“.

Da dt. **Star** außerdem „Augenkrankheit“, ahd. *staraplint*, mhd. *starablinde* „starrend, mit offenen Augen blind“ bedeuten kann, ließe sich auch eine Deutung „Berg der Blinden“ in Betracht ziehen.

Nun, wie oben erklärt, kann **Berg** mit **Ufer** gleichgesetzt werden, was auch für Starnberg zutreffen dürfte, wenn man die Lage der Siedlung berücksichtigt.

Und weil ein Wassernamen als Bestimmungswort zu einem Grundwort „Ufer“ sinnvoller erscheint, könnte man Deutungen im Betracht ziehen, die mit Wasser zu tun haben.

Unter den Formen, die diesen als Wassernamen erklären können, erscheint die Sippe germ. **torn*, **turn* „Wasserloch, Wasserriß, Pfütze“, ags. neng. *tarn* „kleiner Gebirgsee, kleiner Bergsee, Tümpel“, meng. *tarne, terne*, „Bergsee“, schwed. *tjärn*, anord. *tjorn*, nisl. *tjörn*, norw. *tjörn*, „Binnensee, Pfütze“ geeignet, um den Name zu deuten.

Bei anlautendem *-s-*, das man auch *s-mobile* nennen kann, handelt es sich um spontane Zufügung in der Mundsprache aus phonetischen Gründen. Starnberg lässt sich doch besser

aussprechen als Tarnberg.

Die Formen meng. *tarne*, *terne* zeigen, dass die Vokale **a** mit **e** miteinander im Wechsel stehen kann, so dass sich **Starnberg** mit **Sternberg** gleichsetzen lässt.

Aus der Realprobe von Sternbergnamen geht hervor, dass alle diese Orte entweder an einem Binnensee oder in ausgeprägten Überschwemmungsgebieten liegen, was unsere Deutung bestätigt.

Einige Sternberg-ON in Deutschland:

Sternberg (am **Sternbergsee**, Binnensee bei Schwerin), Mecklenburg-Vorpommern. Die flache Landschaft und die Lage am Wasser sprechen auch hier für Berg = Ufer

Sternberg (Deining), Überschwemmungsgebiet an der Weisse Laber, Oberpfalz

Sternberg im Grabfeld (Sulzdorf an der Lederecke), bei einer der Quellen der Fränk. Saale

Sternebeck (Harnekop) liegt an kleinen Seen in Brandenburg und **Sterneck** (Loßburg) in einem Überschwemmungsgebiet am Heimbach in Schwarzwald.

Ster in Tirol, Steiermark und Schwaben heißt „Trocken- und Flüssigkeitmaß“.

Flüssigkeitbehälter lassen sich immer als Entsprechung eines Gewässernamens verwenden.

Zusammenfassend kann man **starn-** als alteuropäisch betrachten, das seine nächste Entsprechung besitzt in ags. neng. *tarn* „kleiner Bergsee“, kleiner Gebirgsee, Tümpel“, meng. *terne*, *tarne* „Bergsee“.

So lässt sich der ON **Starnberg** mit **Seeufer** deuten, wobei hier, wie oben erklärt, **-berg** für „Ufer, Rain, Hang, Rand“ steht.

Vergleicht man die benachbarten ON, lassen sich auch *arn-* und *stein-*Namen als Varianten von *starn-* zur gleichen Sippe einordnen, wobei *arn* eine Form darstellt, die hervorgegangen ist aus einem Schwund vom Dentalen *t* und *s-*mobile, wie noch heute in der Gleichung *Strand* <=> *Rand* zu beobachten ist.

Auch *stein*, als Produkt eines Schwundes von Liquida *r* hervorgegangen, lässt sich erklären als Variante dieser Sippe und zeigt welche Vielfalt von Möglichkeiten in der mündlichen Überlieferung zwei Urformen bieten können.

Heute wird der Name **Bayern** gedeutet als hervorgegangen aus dem Stamm der Bajuwaren.

Da aber gewöhnlich die Stämme sind es, die nach dem Namen ihres Siedlungsgebietes benannt werden und nicht umgekehrt, sollte man stark annehmen, dass dies auch in Bayern der Fall war.

So erscheint es plausibel, dass Bayern als geographische Name seine Benennung von den zahlreichen **Weihern** bekommen hat, die noch heute in dem Gebiet in vielen Varianten überall existieren und welche für die Namensgebung der dort ansässigen Leuten herangezogen wurden.

Denn, wie z.B. die Römer ihren Namen von Rom herleiten, so muss man stark annehmen, dass auch die Bewohner anderer Ortschaften üblicherweise benannt wurden nach dem Namen des Ortes oder Landschaft, wo sie ansässig waren.